Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 4. September 1916. Nr. 246.

Ein Königsdrama.

König Konstantin hat nach Mitteilungen englischer Blätter dem Thron seiner Väter entsagt. Im Zwiespalt zwischen seiner Ehre als Herrscher, über dessen Taten dereinst die Geschichte zu urteilen berufen ist, und dem unerhörtesten Zwang, der je an einem Völkerfürsten verübt wurde, hat König Konstantin die schmerzlichste Konsequenz gezogen: Er hat abgedankt.

Dieses grosse Drama ist mit dem Tage eingeleitet worden, da Venizelos, dieser offene Parteigänger unserer Feinde, verabschiedet wurde und Männer, die das vollste Vertrauen des Konigs besassen, wie Gunaris und dann Zaimis, der noch aufrechte, an die Spitze des Ministeriums gelangten. In dem ungeheuren Komplex des Weltkrieges wird die griechische Frage ein besonderes Kapitel bilden. Am 4. Oktober 1915 landeten die ersten Ententetruppen in Saloniki und damit begann die Herrschaft des ungekrönten Königspaares Venizelos-Sarrail. Es würde zu weit führen, auch nur die wichtigsten Szenen des schmählichen Schauspieles zu verzeichnen, dessen Gegenstand Griechenland, dessen tragische Gestalt sein unglücklicher König war. Noch sind manche Dinge in Dunkel gehüllt, so die schwere Erkrankung König Konstantins, deren Nachwehen ihn heute wieder aufs Krankenlager geworfen haben, oder der verheerende Brand des Schlosses Tatoi. Aber diese persönlichen Geschicke des Fürsten treten in den Hintergrund angesichts seiner Abdankung. Konstantin von Griechenland ist der einzige Herrscher, den die Gewaltpolitik der Alliierten nicht von der vorgezeichneten Bahn abzubringen vermochte, er allein hat sich als Mann von wahrhaft fürstlicher Gesinnung erwiesen. Der schreckliche Hohn, der heute in dem stolzen Beiwort Englands als des „Beschützers der kleinen Nationen" liegt, findet seine drastischeste Illustration im Verzicht König Konstantins auf sein Reich, in dieser Entsagung, die ohne Beispiel in der Geschichte dieses Krieges dasteht.

Die Moral, die während des Weltringens durch unsere Gegner aus dem Denken und Empfinden ausgeschaltet worden ist, feiert jetzt eine tragische Auferstehung. Mit zerschmetternder Wucht wird das Lügengebilde zerstört, das die Entente planmässig aufgerichtet hat. König Konstantin handelt nicht gegen seine Ueberzeugung, er besitzt mehr Königtum als die Albert, Peter, Nikita zusammengenommen, die in französischen Bädern ein Schattendasein führen. Auf den jüngsten Verräter im Vierverband, König Ferdinand von Rumänien, fällt aber die ganze Schande des Ehrlosen, da er, keineswegs so bedrängt wie der Griechenkönig, sich und sein Land schnöde verkauft hat.

Das Schicksal Griechenlands erscheint besiegelt. Gegen den Willen seines Herrschers wird es jetzt in den Strudel des Vernichtungskrieges gezogen und das Volk, das trotz aller Umtriebe treu zu seinem König stand, wird unter das Joch englisch-französischer Raubgier geführt. Gegen eine Ueberzahl von Feinden hat sich der König gewehrt, deren brutales Vorgehen ihn nicht wankend machen konnte. Sie sind heute Herren des Landes, aber wenn noch ein Fünkchen Ehrgefühl in den Herzen Jener lebt, die sich stets für die ritterlichsten und vornehmsten Manner ausgegeben haben, so mussen sie, vor solcher Seelengrösse und entsagendem Pflichtbewusstsein erbleichend, der eigenen Schmach bewusst werden. Das Königsdrama in Griechenland zeigt wieder, welcher Geist die Welt zu befreien vorgibt. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 3. September 1916. Wien, 3. September 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien:

Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagyszeben (Hermannstadt). Im Gyergyo-Gebiet fühlten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor; unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Südwestlich von Fundul Moldovi und westlich von Moldawa schlugen unsere Truppen mehrere russische Angriffe zurück. Der Berg Ploska südwestlich von Rafailowa wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südöstlich von Brzezany scheiterten gestern mehrere starke russische Vorstösse. Heute setzte der Feind erneuert zum Angriff an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich von Zborów verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Boehm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffs den Gegner über ihre Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front halten die Geschützkämpfe in mässiger Stärke an. Im Ploecken-Abschnitt trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein; dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.

An der Front südlich des Fleimstales scheiterten feindliche Angriffe auf den Caltorondo und die Cauriolscharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Oestlich von Vlora (Valona) sind italienische Kräfte erneuert über die Vojusa vorgedrungen. Sie waren schon gestern abends zum grössten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

TELEGRAMME.

Der Krieg gegen Rumänien.

Das Kriegsmanifest des Königs von Bulgarien.

Sofia, 2. September. (KB.)

Das Kriegsmanifest des Königs erinnert an den verräterischen Angriff Rumäniens auf Bulgarien während des serbisch-bulgarischen Krieges, an die Demütigung Bulgariens, dem durch den Bukarester Frieden die Dobrudscha entrissen wurde, und fährt fort:

Heute, da es Bulgarien mit Unterstützung der tapferen Truppen unserer Verbündeten gelungen ist, den Angriff Serbiens gegen unser Gebiet abzuweisen, die Serben niederzuschlagen und zu zerschmettern und die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen, heute, da Bulgarien Herr beinahe aller Gebiete ist, auf die es geschichtliche und völkische Rechte besitzt, hat dieser selbe Nachbar Rumänien unserem Verbündeten Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt, und zwar wieder unter dem Vorwand, dass der europäische Krieg wichtige territoriale Veränderungen auf dem Balkan in sich berge und seine Zukunft bedrohen würde.

Ohne irgend eine Kriegserklärung haben rumänische Truppen schon am 28. August bulgarische Donaustädte, wie Rustschuk, Swistow usw. beschossen. Gegen diese Herausforderung seitens Rumäniens befehle ich unserer Armee, den Feind aus den Grenzen unseres Königreiches zu verjagen, den treubrüchigen Nachbarn zu vernichten, die um den Preis so vieler Opfer verwirklichte Einheit des Volkes zu sichern und unsere Brüder in der Dobrudscha von der Knechtschaft zu befreien. Wir werden Hand in Hand mit den tapferen siegreichen Truppen aller unser mächtigen Verbündeten kämpfen. Ich rufe die bulgarische Nation zu neuen ruhmreichen Heldentaten auf, durch die sie ihr geheiligtes Befreiungswerk krönen wird.

Möge der bulgarische Soldat weiter von Sieg zu Sieg eilen!

Graf Tisza über das Schicksal Siebenbürgens.

Im ungarischen Abgeordnetenhause sprach Ministerpräsident Graf Tisza über das Schicksal Siebenbürgens. Er wies die in der Kriegserklärung Rumäniens gegen die Monarchie erhobenen Beschuldigungen entschieden zurück und protestierte gegen das Schlagwort von der Unterdrückung der Rumänen in Ungarn. Der Ministerpräsident gab sodann sein tiefstes Mitgefühl für die durch den in der ganzen Geschichte beispiellos dastehenden meuchlerischen UeberfallRumäniens betroffenen Bewohner Siebenbürgens Ausdruck und versicherte, dass die ganze Nation in gesteigerter Entschlossenheit kämpfen werde, um die ihnen entrissene Heimat wiederzurückzugeben. Er schloss mit den Worten: „Wir sehen dem neuen Feind in die Augen, Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten, deren Treue in diesem kritischen Momente vielleicht noch glänzender, als bisher dasteht." (Lebhafter Beifall.)

Magnatenhausmitglied Graf Szechenyi erklärte, er könne nicht umhin, der Regierung und der Heeresleitung den schwersten Vorwurf zu machen, dass nicht dafür gesorgt wurde, die ungarische Grenze gegen Rumänien entsprechend zu sichern, zumindest soweit, dass die Bevölkerung der Grenzgebiete rechtzeitig hätte flüchten und ihre Mobilien in Sicherheit bringen können.

Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte, er könne in diesem Augenblick mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände keine ausführlichen Aeusserungen machen. Er verweise nur darauf, dass nur ein Teil der Grenzgebiete für Kriegsoperationen geeignet sei und so bei einem Widerstande unsere Grenztruppen ohne entsprechende Reserven hätten umklammert werden können. Was nun die Versorgung der Grenzgebiete mit entsprechenden Truppen betrifft, erklärte der Ministerpräsident, dass sowohl die Regierung als auch die Heeresleitung über die Vorbereitung Rumäniens im Jahre 1915 wie auch diesmal informiert war. Nun musste eine Wahl getroffen werden, ob die zur Verfügung stehenden Armeen getrennt werden und ein Teil zur rumänischen Grenze geführt werde, oder ob eine Entscheidungsschlacht auf einem der Kriegsschauplätze vollführt werden sollte. Im Vorjahre entschloss sich die Heeresleitung zu der grossen Offensive, die zum Duchbruch bei Gorlice führte; sonst wären wir heute noch in den Karpathen. Diesmal mussten die zur Verfügung stehenden Truppen an der russischen Front vereint werden, um die russische Offensive zum Stehen zu bringen. Natürlich wurden auch die entsprechenden Truppenverschiebungen vorgenommen,um dem rumänischen Angriff Halt zu gebieten, doch war die Zeit zu kurz, so viele Truppen an die rumänische Grenze zu befördern, um dem rumänischen Vorstoss ohne Gefahr der Gefangennahme aufzuhalten, so dass wir uns vorläufig darauf beschränken, den Vormarsch der Rumänen zu verlangsamen. Er könnte diesbezüglich versichern, dass alles geschehen sei und obwohl er Details natürlich nicht mitteilen könne, gebe er seiner Hoffnung Ausdruck, dass die getroffenen Massnahmen ihre Früchte zeitigen werden.

Eine Spende des Kaisers für die siebenbürgischen Flüchtlinge.

Budapest, 2. September. (KB.)

Seine Majestät spendete zur Unterstützung der aus Siebenbürgen Geflüchteten aus der Allerhöchsten Privatschatulle 100.000 Kronen.

Bulgarische Pressestimmen.

Sofia, 2. September. (KB.)

(Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der Ausbruch des bulgarisch-rumänischen Krieges bildet in der gesamten Presse ohne Unterschied der politischen Richtung den Gegenstand lebhafter Besprechung. Die Blätter brandmarken die Haltung Rumäniens, das seit dem Frieden von Bukarest daraufhinarbeitete, einen Konflikt herbeizuführen, und bringen ihr volles Vertrauen in den Ausgang des neuen Krieges zum Ausdruck. Ganz Bulgarien empfindet tiefe Entrüstung gegen den hinterlistigen Feind seiner Unabhängigkeit. Das Jahr 1913 liege weit zurück. Diesmal werden die Rumänen an den Toren Bulgariens ein Volk in Waffen finden, das von seinen ruhmbedeckten Verbündeten unterstützt wird.

Bulgarien habe mit Bukarest alte Rechnungen zu ordnen; die rumänische Regierung fordere das bulgarische Volk auf, sie zu liquidieren. Das Land nehme die Herausforderung an, von der Hoffnung erfüllt, die Dobrudscha ihrem Mutterlande zurückgeben zu können.

Der Umsturz in Griechenland.

Einlaufen der Ententeflotte in den Hafen von Piraeus.

Athen, 3. September. (KB.)

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) 30 englische und französische Schiffe sind vor dem Piraeus eingetroffen.

„Daily Telegraph" berichtet aus Athen: Die englisch-französische Flotte ist in Begleitung von 7 Transportdampfern im Piraeus eingelaufen.

Die Erkrankung König Konstantins.

London, 1. September. (KB.)

Der Korrespondent der „Times" in Athen berichtet, dass nach einem dort ausgegebenen Bulletin König Konstantin das Bett hüte. Seine Temperatur ist gestiegen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 2. September. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Am rechten Flügel wurden im Verlaufe der gestern in verschiedenen Abschnitten durchgeführten Bewegungen neuerdings Gefangene eingebracht. Im Abschnitt Ognot wurde ein Angriff des Feindes zum Stehen gebracht. Der Gegner erlitt hiebei Verluste. Gefangene sagen aus, dass das 15. kaukasische Jägerregiment während seiner vergeblichen Angriffe am 30. August dreiviertel seines Standes verlor. Im Zentrum drangen unsere Truppen in die feindlichen Verschanzungen ein, zerstörten vier Geschütze und nahmen 45 Soldaten gefangen.

Der Leichenfeier für den Chef des Generalstabes Jostow.

Sofia, 2. September. (KB.)

Gestern fanden die Leichenfeierlichkeiten für den auf seinem Posten verschiedenen Chef des Generalstabes Jostow statt.

Der kirchlichen Zeremonie in der Kathedrale von Sofia wohnten bei: Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, die diplomatischen Vertreter der verbündeten Staaten, Generalissimus Jekow, der Vorstand des politischen Kabinetts des Königs Dobrowitsch, Hofmarschall General Sawow, viele ehemalige Minister sämtlicher Parteirichtungen, die in der Hauptstadt weilenden Offiziere, Vertreter der deutschen Militärverwaltung und viele andere.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 2. September. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 2. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitte Foureaux Wald—Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoss ergebnislos. Bei Estrees wurde gestern abends ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergenommen.

Rechts der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehle des Generals Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Ueberlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoss angesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Nordwestlich von Maryampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf zwei Offiziere, 373 Mann. Es sind sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Italienischer Generalstabsbericht.

Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Standort, 2. September.

31. August. Im oberen Posina- und Astico-Tale wiesen wir kleine feindliche Angriffe ab. Der Gegner konzentrierte gestern heftiges Artilleriefeuer aller Kaliber auf unsere neuen Stellungen am Cauriol, von denen wir das Fleimsertal beherrschen, und bedrohte die Verbindung zwischen Cavalese und dem Oberen Avisio. Unsere Truppen

blieben fest im Besitz der eroberten Linien und schreiten nun rüstig an deren Ausbau. Im Drautal beschoss unsere treffsichere Artillerie abermals die Bahnhöfe von Toblach und Sillian.

Im Görzer Abschnitt und auf dem Karstplateau arbeitete der Feind angestrengter an Verteidigungsanlagen und schützte die Arbeit durch Artillerie und starkes Bombenwerferfeuer. Gestern schlugen wir einen feindlichen Angriff in der Nähe von Tivoli zurück. Feindliche Flieger warfen zahlreiche Bomben auf die Lagune von Murano. Eine Frau blieb tot, es gab auch einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung und Sachbeschädigungen.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt a.D. Dr. Stafan Dnochowski beim Festungsspital Nr. 6, dem Assistenzarzt i. d. R. Dr. Koloman Varja und das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Militär-Rechnungsakzessisten Julius Steiner bei der Festungsintendanz.

Verlängerung der Gültigkeitsdauer der letzten Zuckerkarten. Wie wir erfahren, hat die Gemeinde in Anbetracht dessen, dass viele Personen infolge des in der Stadt herrschenden Zuckermangels die für die vergangenen vier Wochen verteilten Zuckerkarten zu realisieren nicht imstande waren, entsprechende Schritte zur Verlängerung der Gültigkeit dieser Karten bis zum 10. d. M. eingeleitet. Es ist zu hoffen, dass diese begründeten Bestrebungen bei den massgebenden Faktoren Verständnis finden und berücksichtigt werden.

Geflügelverkauf. Das städtische Verpflegsbureau hat einen frischen Transport Geflügel aus Russisch-Polen bezogen und bringt ihn vom 1. d. M. angefangen im Verkaufsladen in der Jablonowskichgasse zu nachstehenden Preisen zum Verkauf: Gänse zu K 10·— bis 11·—, Enten zu K 4·— bis 5·—, Hähne zu K 2·50 bis 3·—. Gleichzeitig hat das städtische Verpflegsbureau grössere Mengen Erdäpfel aus Galizien bezogen und verkauft sie in allen städtischen Geschäftslokalen sowie in den Verkaufsläden am Hauptringplatz, am Slawenplatz (plac Słowianski) und am Wolnicaplatz.

„Frau Annas Pilgerfahrt" betitelt sich ein äusserst lustiger Film, der in Wien und Berlin spielt. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen von Anna Müller-Lincke und Albert Paulig, die von Leop. Strassmeyer (Wiener Bürgertheater) und Therese Löwe (Carltheater) wirksam unterstützt werden. Das dreiaktige Lustspiel schildert die Einrückung eines in Berlin verheirateten Wieners in seine Vaterstadt und enthält famose Wiener Strassenbilder, auf die die zahlreichen in Krakau eingerückten Wiener hiemit aufmerksam gemacht seien. Das schöne Bild ist im „Kino Apollo" zu sehen, das sich mit der Erwerbung dieses Films ein grosses Verdienst erworben hat.

Spendenausweis des Krakauer Kaufmännischen Vereines. Weitere Beträge spendeten: Kronen 50 Leon Steigler, Kronen 40 Władysław Liebling, je Kronen 20 Jakob Lieblich, Josef Sonnenschein und Moritz Nadel, Wien, je Kronen 10 Elias Kanarek, Zaleszany, Moses Nussbaum, Mendel Pamm und M. Widawinski sowie Kronen 6 Bertold Süsser.

Kleine Chronik.

An der Kaukasusfront erzielten die türkischen Truppen, nach dem verspätet eingetroffenen Generalstabsbericht vom 30. August, neuerlich grosse Erfolge, indem sie Teile der feindlichen Schützengräben abschnitten, zweieinhalb feindliche Divisionen vollkommen zersprengten, 5000 Gefangene machten und mehrere Geschütze sowie sonstige Waffen und Kriegsgerät erbeuteten.

Erzherzog Eugen Protektor über das „Tiroler Ehrenbuch". Generaloberst Erzherzog Eugen hat das Protektorat über das vom Lande Tirol allen verstorbenen tirolischen Kriegern gewidmete Werk: „Tiroler Ehrenbuch", mit dessen Durchführung Landesarchiv-Direktor Dr. Böhm betraut ist, angenommen. Das „Tiroler Ehrenbuch" wird ein bleibendes Denkmal der Erinnerung an die Tapferkeit und den Patriotismus der Heldensöhne Tirols, ein Denkmal, das nach den Worten des hohen Protektors Erzherzog Eugen „der Nachwelt einen neuen, den alten Traditionen des Landes Tirol würdigen Beweis erbringen wird, wie dessen allzeit getreues Volk seine für die Ehre des Vaterlandes dahingegangenen Söhne zu ehren weiss".

Eine neue Obersten-Affäre in der Schweiz. Der Bundesrat fordert die disziplinarische Massregelung des Obersten und Divisionskommandeurs de Loys, der durch seine öffentliche politische Stellungnahme anlässlich der Schweizer Unterhandlungen mit Deutschland und Frankreich unliebsames Aufsehen, namentlich in sozialdemokratischen Kreisen erregte.

Die amerikanischen Eisenbahnen nehmen keine Frachten nach dem 4. September an.

Einjähriger kommerzieller Fachkurs für Offizierswitwen. Die Sektion Offizierswitwen des Kuratoriums der Berufsberatung für Kriegerwitwen, von dem Bestreben geleitet, die durch den Krieg verwitweten Frauen erwerbstüchtig zu machen, eröffnet in nächster Zeit eine Reihe von Kursen für Offizierswitwen und für Witwen von im Felde gefallenen Angehörigen des Mittelstandes (Beamten, Ingenieuren, selbst Kaufleuten usw.), um diese für höhere Berufe heranzubilden. Ganz besonders sollen sie auf kaufmännischem Gebiete eine gründliche Ausbildung erlangen im Ausmass des vom Unterrichtsministerium approbierten Lehrplanes des einjährigen Fachkurses. Dieser Kurs findet ab 15. September stets an Nachmittagen statt unter Leitung des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft in dessen Schulgebäude, 3. Bezirk, Uchatiusgasse. Anmeldungen und Auskünfte für Ortsansässige in der Kanzlei des Kuratoriums, 4. Bezirk, Grosse Neugasse Nr. 8, in den Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr vormittags. Für Auswärtige wird auch schriftlich Auskunft erteilt sowie eventuell für billige und entsprechende Unterkunft gesorgt. Wegen Beschränkung der Teilnehmerzahl empfiehlt sich baldige Anmeldung.

Theater, Literatur und Kunst.

Die Erste konzessionierte Gesangsschule des Prof. St. v. Bursa (Kapucyńskagasse Nr. 3, III.) eröffnet am 4. ds. ihr neues Schuljahr. Ausser den Hauptgegenständen: Stimmbildung nach der italienischen Methode, Gesangslehre, Vortragsstudien in Solo-, Ensemble- und Chorgesang und den Nebengegenständen (Allgemeine Musiklehre, Vom-Blatt-Lesen, Musikgeschichte) wird der Lehrplan der Schule durch die Einführung der rhythmischen Gymnastik erweitert. Sprechstunden täglich von 5—6 Uhr nachmittags.

Vor einem Jahre.

4. September. Auf dem Ostufer des Sereth haben unsere Truppen festen Fuss gefasst. — In Wolhynien stehen sie westlich von Dubno und bei Olyka im Kampf. — Der Brückenkopf von Friedrichstadt wurde erstürmt. — Die Kämpfe in und um Grodno fanden mit der Besetzung der Festung mit sämtlichen Forts durch die Deutschen ihren Abschluss.

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von Raimund Friedrich Kaindl.

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(75. Fortsetzung.)

Sie tat das Gute um des Guten Willen. Aber es war für sie ein mächtiger Ansporn, als sie bemerkte, wie sehr ihr Wohltun den Anhang ihres Vaters unter den Bürgern stärkte. Sie konnte sich davon auch beim Schneider Nikolaus noch im Laufe der Karwoche überzeugen. Oft hatte sich dieser ihr gegenüber böswillig bewiesen und über den Erbvogt manches Schmähwort fallen lassen. Hildgund schien dies nicht zu merken, dagegen suchte sie täglich das kleine Haus in der Burggasse auf, milderte die Schmerzen der Kinder und tröstete die besorgte Mutter durch manche Gabe. Als sie am Gründonnerstag in den Hausflur trat, hörte sie in der Stube den Meister schelten. Sie blieb stehen, denn sie glaubte, dass zwischen den Eheleuten Streit ausgebrochen sei und hielt es für besser, fernzubleiben. Da hörte sie aber den Meister rufen:

„Schweigt nur, Meisterin Imtroge, denn sonst hetze ich Euch noch selbst den Schandstein an den Hals. Ueber den Erbvogt lasse ich nichts kommen, und seine Tochter lasst mir schon ganz aus Eurem bösen Maul."

„Ei, ei," antwortete eine keifende Stimme, „wie habt Ihr, lieber Meister, noch vor acht Tagen gesprochen. Soll ich das auch dem Gerichtsvogt erzählen?"

„Tut, was Ihr wollt. Ich werde sagen, dass ich geirrt habe. Jetzt weiss ich, zu wem ich halten soll."

„Hat Euch das süsse Fräulein auch schon mit ihren schuldlosen Aeuglein angeschaut, dass Ihr so weich geworden seid wie ein Waschlappen. Nachbarin, seht nur zu, dass Euch Euer Nikolaus nicht mit den Würmern allein lässt und dem Mädchen nachlauft."

„Haltet Euer Schandmaul," donnerte der Schneider, „jetzt schaut, dass Ihr hinauskommt."

Einen Augenblick später flog die Imtrogin zur Tür hinaus; die Schneiderin hatte sie geöffnet und ihr Mann den Besuch hinausgestossen. Scheltend und drohend eilte die Meisterin auf die Strasse. Die Schneiderin erschrak nicht wenig, als sie jetzt im Flur die Tochter des Erbvogts stehen sah. Meister Nikolaus sagte aber:

„Wenn Ihr, ehrbares Fräulein, wider Willen unsern Zank angehört habet, bin ich's zufrieden. Ihr wisset jetzt, wie ich gesinnt bin. Es bleibt mir nur übrig, Euch für meine frühere Torheit um Entschuldigung zu bitten."

Gerührt reichte Hildgund dem Meister die Hand und schritt dann in die Stube, wo sie die gesundenden Kinder mit Jubel empfingen. Der Meister stand aber gerührt in der Tür und gelobte sich im stillen, zum Erbvogt fortan treu und unentwegt zu halten.

Auch der Erbvogt hatte in diesen Tagen vor Ostern rastlos geschaffen.

Am Abend des Palmsonntags hatte in seinem Hause die vertrauliche Unterredung stattgefunden, zu der er auch den Gerichtsvogt Petzold entboten hatte.

Bis tief in die Nacht waren die Männer zusammengeblieben. Seit dem gelungenen Handstreich auf den für die Wawelburg bestimmten Wagenzug war der Vogt stets auf ein neues Unternehmen bedacht gewesen. Zuerst plante er eine Ueberrumpelung des Wawels selbst; aber diese Absicht erwies sich bei näherer Ueberlegung als undurchführbar. Der andere Plan, den Herr Albert entworfen hatte, überraschte zunächst alle Vertrauten durch seine Kühnheit. Der grösste Teil der Verteidiger Krakaus sollte in der Osternacht die Stadt verlassen und sich durch die in den Winterquartieren liegenden Belagerungstruppen schleichen. Dann hatten sie im Eilmarsch den Weg nach Wielicka zurückzulegen und die vor der Stadt liegenden Scharen zu überfallen. Gleichzeitig sollten die im Grossen Salze eingeschlossenen Bundesgenossen einen Ausfall unternehmen. So hoffte Herr Albert zunächst das vor Wielicka lagernde feindliche Heer aufzureiben. Dann wollte er die vereinten Bundestruppen gegen die in den Winterquartieren um Krakau untergebrachten Krieger des Herzogs Wladislaus führen und auch einen Teil dieser vernichten. Bevor der Herzog Boleslaus aus Schlesien käme, würde so der grösste Teil des Befreiungswerkes getan sein. Mit den frischen, von ihm herbeigeführten Scharen sollte dann Wladislaus ganz aus dem Lande gejagt werden.

In begeisterter Rede hatte Vogt Albert am Palmsonntag seinen Freunden diesen Plan mitgeteilt. (Fortsetzung folgt.)

FINANZ und HANDEL.

Einschränkung des Baumwollwarenverkaufes.

Die „Wiener Zeitung“ vom 2. September l. J. veröffentlicht eine Ministerialverordnung, betreffend Verarbeitungs- und Veräusserungsbeschränkungen von Baumwollgarnen, baumwollenen Web- und Wirkwaren und baumwollener oder halbbaumwollener Männerwäsche. Jede Verarbeitung oder Bearbeitung der bezeichneten Garne und Waren sowie jede Veräusserung oder Ablieferung solcher Artikel ist nur gegen besondere, fallweise zu erteilende Bewilligung gestattet. Um diese Bewilligung muss beim Kriegsverband der Baumwollindustrie angesucht werden. Ausgenommen von dem Verbot der Verarbeitung oder Bearbeitung, Veräusserung oder Ablieferung sind die im Besitz von Privatpersonen befindlichen, für den eigenen Gebrauch bestimmten Waren, einschliesslich der Männerwäsche.

Den Besitzern der genannten Baumwollwaren und Wäscheartikel ist es ohne besondere Bewilligung gestattet, den jeweils für die einzelnen Warenkategorien vom Handelsministerium freigegebenen Prozentsatz der in ihrem Besitz befindlichen Waren im Kleinverkauf zu veräussern. Diese Gestattung ist jedoch an folgende Bedingungen geknüpft: *a)* die zum Kleinverkauf freigegebenen Vorräte dürfen an den einzelnen unmittelbaren Verbraucher nur in Mengen bis höchstens 20 Meter Ware, bzw. einem halben Dutzend Wäschestücke veräussert werden; *b)* die Kleinverkaufspreise für die freigegebenen Mengen dürfen die vom Besitzer vor Inkrafttreten der Verordnung im Kleinverkauf erzielten Preise auf keinen Fall übersteigen; *c)* über diese Verkäufe müssen besondere Aufschreibungen geführt werden, in die den vom Handelsministerium zu bestellenden Kontrollorganen jederzeit Einblick gewährt werden muss. Unbeschadet der Sperre dürfen die bezeichneten Garne, Waren und Gegenstände an die Baumwollzentrale A.-G. verkauft und abgeliefert werden.

Zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen dieser Verordnung werden vom Handelsministerium Kontrollorgane aufgestellt.

Uebertretungen dieser Verordnung und jede Mitwirkung bei der Vereitlung werden mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder Arreststrafen bis zu sechs Monaten bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 3. bis 10. September.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 3.: „Skalbmierzanki“.

Montag, den 4. zum 21. Male: „Rund um die Liebe“.

Dienstag, den 5.: „Skalbmierzanki“.

Mittwoch, den 6.: „Rund um die Liebe“.

Donnerstag, den 7.: „Wicek und Wacek“, Komödie in vier Akten von Z. Przybylski.

Freitag, den 8. um halb 4 Uhr nachmittags: „Verteidigung von Czenstochau“; abends: „Geisha“.

Samstag, den 9.: „Rund um die Liebe“.

Sonntag, den 10. um halb 4 Uhr nachmittags: „Skalbmierzanki“; abends: „Wicek und Wacek“.

Kinoschau.

„ZŁUDA“, Rynek 34. Pałac Spiski. — Programm vom 1. bis 4. September:

Kriegsaktualitäten. — **Der Hund von Baskerville.** Drama in vier Akten. — **Unangenehmes Abenteuer.** Lustspiel.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 31. August bis 3. September:

Glaubensketten. Rührendes Drama aus dem Ghettoleben in 6 Akten mit besonderer Musikbegleitung.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 1. bis 3. September.

Kriegswoche. — **Naturaufnahmen.** — **Gehsilt.** Lustspiel. — **Der rote Faden.** Detektivdrama in sechs Akten.

„APOLLO“ (neben Hotel Royal und Café City). — Programm vom 1. bis 4. September:

Der Mann mit sieben Gesichtern oder **Die Jagd auf Leben und Tod.** Grosses Detektivdrama in drei Abteilungen. — **Frau Annas Pilgerfahrt.** Ergötzendes Lustspiel in drei Akten. — **Kriegswoche.** Aktuell.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.